



# Nachrichten

des Deutschen Alpenvereins Prag

(1870 — 1920 Sektion Prag des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins)

Erscheinen mindestens viermal jährlich

6. Jahrgang

Prag, November 1936

Folge 3

Mlle. G. F. Materna:

## Die Nordwestwand des Großen Wiesbachhorns

Müde und stumpf spurte ich durch den tiefen Schnee, der festen Überzeugung, daß eisliche Meter vor mir die Welt aufhört, in der es nichts anderes als grundlosen nassen Firn, dicken Nebel und Sturm zu geben schien. Trotz Jult, trotz dem Barometer! Vom Sturm zerrissen, kommen von hinten die Richtungscommandos des Puffolenträgers. Uns vieren erschien es etwas zweifelhaft, ob wir den Übergang von der Oberwalderhütte zum Schwaigerhaus finden würden. Es führte uns die löbliche Absicht, das Wiesbachhorn über seine Nordwestwand zu besteigen. Ich dachte an die Zeit vor einem Jahr, als mein Kamerad und ich zum ersten Male das Wiesbachhorn auf dem Normalwege von der Oberwalderhütte in weniger als vier Stunden erstiegen. Sonne, nichts als Sonne, und klirrend hart gefrorener Firn, einfach ideal. Nie werde ich den Eindruck vergessen, den dieser Berg auf mich machte, als ich ihn vom Sattel zwischen den beiden Bratschenköpfen aus nächster Nähe auf einmal vor mir sah. Auf dem Gipfel jagte dann mein Kamerad, in die Nordwestflanke hinunterweisend: „Hier stürzte Toni Schmid zu Tode.“ Nie hätte ich damals geglaubt, daß ich diese Wand ein Jahr später machen würde. Aber wie es so geht, wenn man in den langen Monaten der Untätigkeit schüchtern einen Plan faßt und ihn immer wieder überdenkt: die Schwierigkeiten werden immer kleiner, die Zuvorsicht größer. Jetzt war also die Zeit gekommen.

Etwas verspätet durch die Hilfeleistung für einige Verirrte kamen wir dann doch glücklich aufs Schwaigerhaus, wo wir hörten, daß am nächsten Tag die erste Partie dieses Jahres die Wand angehen wollte. Deshalb und um eine festere Bindung des tiefen, lahnigen Neuschnees

abzuwarten, wollten wir noch einen Tag warten. Am nächsten Tage war das Wetter wunderschön, als wir vom Raindlgrat die beiden Leute in der Nordwestwand beobachteten, die in zwei Stunden knappe 100 m Höhe gewannen. Unsere Sorge wurde größer, als wir noch feststellen mußten, daß aus der Flanke des Raindlgrates die herrlichsten Grundlawinen abgingen, wenn man einen kleinen Schneeball hinunterwarf. Abends, als wir gerade schlafengingen, kamen die zwei Leute nach glücklich beendeter Tour in die Hütte zurück, nachdem wir schon nicht mehr an ein glückliches Ende ihres Abenteuers wegen der Lawinengefährlichkeit geglaubt hatten. Steif und unausgeschlafen stapften wir am nächsten Tage um 2 Uhr früh bei Sternenhimmel, aber verdächtiger Wärme, zum Fochzopf hinauf. Doch plötzlich waren wieder die ersten Nebelschleier da, schließlich fing es an zu regnen und zu blitzen. Enttäuscht krochen wir in den Zbarskyack und warteten bis 5 Uhr, wo es wieder etwas aufklarte. Rasch entschlossen brachen wir in zwei Seilhaftigen, mein Kamerad und ich die eine, die andere die beiden Kamerader, die mit uns von der Oberwalderhütte gekommen waren, auf. Eishaken und Karabiner wurden verteilt. Auf der Spur unserer Vorgänger stiegen wir leider etwas unpraktisch über vereiste, lockere Felsen zum Gletscherboden hinab. Der Felsler, diese Felsen zu benutzen, kostete uns, wo es ohnehin schon so spät war, Zeit und hätte mir für später als Warnung dienen sollen. Dann gehts hinauf zum Bergschrund, wo wir das erste Mal die Führung wechseln. Auch über Nacht war der Firn nicht gefroren, er lag in einer dicken, breiigen Schicht auf dem Eis und die Stufenarbeit begann daher gleich. Außerdem begann es auch wieder zu regnen, aber wir waren schon „in Fahrt“ und gingen weiter, in steilem Zick-Zack immer hinauf. Tiefe Lawinenfurchen störten, später kam wieder Blankeis, immer steiler wurde die unheimliche Eisflanke. Doch das Wetter wird jetzt endlich schön. Wir hatten schon am Bergschrund die Vortagspur links gelassen und waren nach einundeinhalb Stunden nicht weit unter dem überhängenden Eiskrust, der, von Spalten zersucht und von wächterartig aufsteigendem Firn gekrönt, drohend über uns hing. Jetzt queren wir ansteigend nach links zu seiner schwachen Stelle. Schon fuhr zur Sicherung jede Seillänge ein Eishaken in das mäßig spröde Eis. Diese Haken, ein eigenes nach unseren Versuchen konstruiertes

### Unser nächster Vortrag:

In der zweiten Dezember-Woche spricht

**Rudolf Schwarzgruber**

über die

**österreichische Kaukasus-  
Expedition 1936.**

Modell, gaben uns große Beruhigung, denn sie saßen so herrlich fest wie der bestitzende Mauerhaken.

Leider hat Fritz Rigele, der das erste Mal die Wand mit Willo Welzenbach beging, unrecht, wenn er schreibt, daß die Sonne erst spät den Wulst bescheint. Es war noch früh am Tage und sie schien darauf und schickte uns die ersten Grübe in Form von kleinen Eislücken und Schneerutschen, was uns sehr zur Eile trieb. Eine andere Sorge war die dicke, sturzberete Firnaufgabe auf der Höhe des Wulstes, die uns immer mehr auf den Eiszügel links des Wulstes drängte, wo wir wieder die Stufenreihe unserer Vorgänger trafen, die wir jedoch wegen der Gefährlichkeit infolge ihrer unsaggemäßen Anlage nicht benützten. Die Steilheit war ungeheuer, kaum mehr zu überbieten. Ein herrliches Gefühl der Ausgesettheit in der vollkommen glatten, abschließenden Wand, wie man es im Fels gar nicht empfinden kann. Rasend schnell, furrend und brummend schossen die beim Stufen schlagen gelösten Eisstücke hinab. Einmal müchete sich, bössartig aufsteulend, ein kindstopfgroßes Felsstrumm darunter, dessen Herkunft mir schleierhaft war, und schoß gerade zwischen den Beinen meines Kameraden durch. Der schaute etwas verduzt nach, bemerkte dann lakonisch: „Nur keine solche Hast und Eile!“ Auf der Höhe des Wulstes erreichen wir die links den Eiszügel begrenzenden Felsen über hohl aufliegendes Wassereis. Wir steigen wie auf rohen Eiern. Bis hierher hatten wir nur drei Stunden gebraucht. Während die Grazer aus den äußerst gefährlichen loderen Felsen gleich wieder rechts in die Eiszügel querten und rasch an Höhe gewannen, ließen wir uns leider durch die Hoffnung auf einen Rastplatz verführen, veräumten die letzte Gelegenheit zum Hinausqueren und mußten uns jetzt zwei Stunden lang über bröcklichen Fels, hohl aufliegendes Wassereis und dazwischen liegende Eiszügel, in die man keine Haken schlagen konnte, da gleich der Fels darunter kam, im Schneidentempo hinaufschwindeln. Es war eine äußerst gefährliche Arbeit, die höchste Vorsicht erforderte. Voller Reid sahen wir die Grazer in flotter Arbeit hinter der Krümmung der unmerklich sich zurücklegenden Eiszügel verschwinden. Zu allem Überfluß entführte mir der starke Wind noch die Faustklappe für die eine Hand. Ich merkte, daß Eis kalt ist. Als wir endlich wieder aus diesem Teufelsfels in die Firnswand queren können und am ersten noch zwei Stunden geschlagenen Eishaken verischnaufen, kommt mir erst zum Bewußtsein, daß ich kaum mehr an ein glückliches Ende dieses Abenteuers gedacht hatte. Dabei hatten wir nur sehr wenig Höhe gewonnen. Doch wie zum Lohn für unsere Mühen wurde der Firn auf einmal immer besser, bis wir fast ganz ohne Stufen gehen konnten. Die Wand war nicht mehr gar so steil, auch die Eishaken kamen langsam zur Ruhe, bis plötzlich über uns nur Luft war, wenige Meter rechts jedoch der Gipfel, wo die beiden Grazer in heftigem Sturm schon auf uns warteten. Aufatmend bohrte ich den Bidel in den Gipselfirn, die Nordwestwand des Großen Wiesbachhorns gehörte mir. Die Hände

von vier stummen Bergkameraden fanden sich zu langem Druck.

Es war 12 Uhr 30. Sechs Stunden vom Bergführer hatten wir gebraucht, halb soviel als unsere Vorgänger vom Tage vorher. Auf der Wielingerscharte hielten wir im Abstiege die erste Rast des Tages und stellten verwundert fest, daß mein Kamerad Jng. Dvornik und ich auf der ganzen Tour nur drei Eishaken im Gebrauch hatten. Dann stürmen wir über den Rindlgrat, vorbei an den Eiszügel unseres Publikums vom Vormittag zum Fochzopf und hinab zum Schwaigerhaus, das wir knapp vor einem neuerlichen Schlechtwettereinbruch um 2 Uhr 45 nachmittag erreichen. Während draußen wieder der Sturm gegen die Hütte tobt, wird es mir auf einmal klar, daß eines meiner schönsten und großartigsten Bergerlebnisse vorbei ist.

## Bergsteigerschaft des D. A. V. Prag.

In den letzten Tagen vor der heurigen Sommerreise hat sich eine Gruppe von Mitgliedern unseres Vereins nach wiederholten Beratungen untereinander und nach vorher eingeholter Zustimmung des Vereinsvorstandes entschlossen, eine Bergsteigergruppe im Rahmen des D. A. V. Prag ins Leben zu rufen, für welche die im folgenden niedergelegten Richtlinien maßgebend sein sollen, die sie einvernehmlich festgelegt haben.

Maßgebend für die Bildung der Bergsteigergruppe war die Erkenntnis, daß durch verschiedene Umstände, wie vor allem die Alpenferne, Wirtschaftskrise u. ähnl., unangünstig beeinflusste Allgemeiniveau bergsteigerischer Betätigung der Mitgliedschaft nur dann eine Steigerung erfahren kann, wenn sich dies ein Kreis hierzu befähigter Männer zur besonderen Aufgabe setzt. Die Bergsteigergruppe will durch Durchführung hochwertiger Bergfahrten die Leistungsfähigkeit im eigenen Kreis heben und darüber hinaus es gerne übernehmen, sich dem Vereine zur bergsteigerischen Erziehung der Mitgliedschaft vor allem der Jugend, zur Verfügung zu stellen. Sie will sich, was besonders betont sei, nicht neben dem Alpenverein, sondern im Alpenverein für die Erreichung des angeführten, von ihr als erstrebenswert erkannten, durchaus im Sinne der Vereinszwecke gelegenen Zieles mit allen Kräften einsetzen.

Die Gründer der Gruppe haben sich mit Hinsicht auf ihre bergsteigerische Betätigung zu diesem Schritt berufen gefühlt und laden gleichgesinnte Vereinsmitglieder zum Eintritt in ihren Kreis herzlichst ein.

Mitglied der Bergsteigergruppe kann jedes Mitglied des D. A. V. Prag werden, das den Nachweis erbringt, daß es wiederholt mindestens schwierige Fels- und Eisfahrten als Führender unternommen hat. Über die Aufnahme entscheidet die gesamte Mitgliedschaft der Bergsteigergruppe mit Stimmenmehrheit. Ihre Ent-

Scheidung ist unanfechtbar. Die Aufnahme kann ohne Angabe der Gründe verweigert werden.

Weitere Auskünfte können in den Amtsstunden der Alpinen Auskunftsstelle eingeholt werden.

## Führungstour 1936.

Da wider Erwarten heuer sehr wenig Meldungen für unsere geplanten vier Führungen einliefen, so wurde nur eine, dafür um so stärkere Gruppe gebildet, welche die Zillertaler Alpen aufsuchte. Leiter war Dr. Hans Wojta. Als Bergführer wurde H. Fritz Pfeiffer zugezogen, der Bewirtschafter unserer Mörzbachhütte.

Folgende Mitglieder beteiligten sich an der Führung: Dr. Kurt Grünwald, Fr. Erna Fischer-Vogl, Dr. F. H. Fuchs, Fr. Anny Rithier, Jng. Josef Kunte, Fr. Maria Lederer-Sandy, Fr. Lenitschek, Dr. Julius Samek, Fr. Margarete Schwarzkopf, Max Schwarzkopf, Fr. Gertrud Stefan, Dr. Hermann Thelen, Fr. Grete Thiel, Dr. Ulrich Weiß, Fr. Hilde Werner, M.C. Herbert Wojta. Seilschaften führten die Herren: Dr. Grünwald, Dr. Thelen, Jng. Kunte und M.C. H. Wojta. Ihnen sei für die Bereitwilligkeit herzlichst gedankt.

Bericht der Führung:

2. August 1936: Zusammenkunft in Mahrhofen, Fahrt mit dem Autobus nach Singling.

3. August: Bei aufklarendem Wetter Aufstieg zur Greizer Hütte. Ausflug zur Lappenscharte (2997 Meter).

4. August: Trübes Wetter; Aufstieg auf den Großen Köpfler (3376 Meter). Bei weiterer Verschlechterung wurde nur zu einer Firnkuppe des Westgates nahe beim Gipfel vorgestoßen und bei Regen der Rückweg angetreten.

5. August: Übergang über den Schwarzenstein (3369 Meter) zur Berliner Hütte.

6. August: Besuch des Schwarzkees. Die Gneibten besteigen den Feldkopf (3085 Meter) (Südostrat).

7. August: Rasttag. Die Nachmittagsstunden wurden auf der Junge des Waxegees zur Einführung in die Eistechnik benützt.

8. August: Der Versuch, die Berliner Spitze zu besteigen, wird durch Regenwetter zunichte gemacht.

9. August: Endlich ein Prachttag. Die Teilnehmer brechen in drei Gruppen zum Furtshagelhäus auf. Gruppe I geht über das Schönbichler Horn (3135 Meter), Gruppe II auf das Große Mösle (3479 Meter) über den Normalweg, und Gruppe III eben dorthin über den Waxege-Grat (Schneedreieck).

10. August: Besteigung des Großen Greiners durch die Gneibten.

11. August: Wegen Platzmangels in der Dperer-Hütte wird die Tour in zwei Gruppen geteilt. Gruppe I steigt zur Dominitushütte ab und geht über die Alpeiner Scharte zur Geraer Hütte weiter. Gruppe II besteigt nochmals den Großen Greiner (3203 Meter), steigt zur Dominitushütte ab und bewältigt noch am gleichen Tage den Anstieg zur Dperer-Hütte.

12. August: Gruppe I verbleibt infolge Wettersturzes auf der Geraer Hütte. Gruppe II versucht den Dperer (3480 Meter) zu überschreiten. Schneesturm zwingt nach Erreichung des Gipfels wieder zum Abstieg über den Südostrat. Vereisung der Felsen und Wächtenbildung erfordert zeitraubendes Langsamgehen, so daß ein Stiwak im vorgelagerten Kar bezogen werden muß, das von allen fünf Teilnehmern gut überstanden wird.

13. August: Weiteres Anherrschen des Schlechtwetters. Gruppe I steigt deshalb nach St. Jodot am Brenner ab. Gruppe II erreicht die Dperer-Hütte und wandert nach Mahrhofen. Beide Gruppen lösen sich auf.

## Von unseren Hütten.

Unsere Sommer-Hütten hatten heuer einen empfindlichen Besucher-Rückgang zu verzeichnen. Gegen 4874 Besucher im Jahre 1935 beherbergten unsere vier hochalpinen Hütten in der Venediger- und Großglockner-Gruppe nur 3472, so daß sich ein Ausfall von 1402 Besuchern ergibt. Im einzelnen stellen sich die Besucherzahlen folgendermaßen dar:

	1936	1935
Alte Prager Hütte . . . . .	243	324
Neue Prager Hütte . . . . .	889	1218
Johannishütte . . . . .	1053	1311
Stüdhütte . . . . .	1287	2021

## Führungs-Schitour auf unsere Mörzbachhütte.

Mitte Feber 1937 findet eine Schiführung in die Wölzer Tauern statt. Standquartier ist die Mörzbachhütte, unser günstig gelegenes Schiheim im Herzen der Wölzer Tauern. Anmeldungen und Auskünfte in der Alpinen Auskunftsstelle. Näheres in den nächsten Vereinsnachrichten.

Außerdem sind noch folgende Führungstouren geplant: Zu Ostern über die Feiertage in das Gebiet der Radstädter Tauern auf die Dauer einer Woche. Als Stützpunkt käme eine der höher gelegenen Hütten in der Nähe der Tauern in Frage. Außerdem verhandeln wir mit dem Pächter der Mörzbachhütte, Herrn Pfeiffer, damit er sich auch einer kleineren Anzahl von Besuchern, die zwanglos zu beliebiger Zeit unsere Hütte aufsuchen, zu Führungen im Gebiete der Hüttenberae oder zu eigenen Kursen zur Verfügung stellt.

Nach Ostern, Anfang April, soll eine weitere Führungstour in die Stubai- oder Stal-er Alpen auf 10 Tage erfolgen. Bei der genaueren Bestimmung des Zieles richten wir uns nach den etwaigen Wünschen der Teilnehmer. Wir machen unsere Mitglieder vorläufig darauf aufmerksam und bitten sie, bei der Zusammenstellung ihrer Wintertourenpläne auch unserer Mörzbachhütte zu gedenken.

## Schifurs im Riesengebirge.

Vom 26. Dezember 1936 bis 2. Jänner 1937 findet unter Führung unseres Mitglieds, des staatl. Schifursleiters, abad. Turn- und Sportlehrers Herbert Meisner, ein Kurs der natürlichen Lehrweise des neuen Schwungfahrens statt. Ort: Wenzel Kohl, Beigrund 75 (bei Bezer).

Der Lehrgang ist allgemein zugänglich (Anfänger und Fortgeschrittene) und wegen seiner, dem Arbeitsunterricht entnommenen Betriebsweise für Lehrer und Leiter von Jugendgruppen besonders zu empfehlen. Kursbeitrag 100 Kč.

Fahrt über Trautenau, Freiheit-Johannisbad; von hier mit Auto (Autobusunternehmen Renner) nach Bezer. Kosten für tägliche volle Verpflegung (drei Mahlzeiten) und Nächtigung in Massenquartieren 20 Kč, in Betten 25 Kč. (Bestellungen direkt an den Wirt.)

Mitzubringen sind: verlässliche Bretter und Ausrüstung, Liederbücher und Instrumente.

Teilnahmemeldung und Kursbeitrag an den Kursleiter, Prag III., Waldsteinpalais. Kursbeginn Samstag, 26. Dezember, um 14 Uhr.

## Wintersport-Werbewoche in Osttirol.

In der zweiten Februarwoche 1937 findet in ganz Osttirol eine großangelegte Wintersport-Werbewoche statt, die dem Sportler, wie auch dem Erholungsuchenden alle Wünsche erfüllen wird. In einem Festchen, das mit entsprechenden Bonus ausgestattet ist, wird zum Pauschalpreis von 78,50 Schilling auszugswweise folgendes enthalten sein:

Schnellzugsfahrt Wien—Wienz—Sillian—Wien, volle acht Tage beste Verpflegung und Unterkunft inklusive Trinkgeld und allen Abgaben, bei täglich freier Wahl des Ortes und der Gaststätten (jeder Teilnehmer kann z. B. in Wien das Frühstück, in einem anderen Ort das Mittagessen und an drittem Ort das Abendessen einnehmen und nächtigen, so daß die Möglichkeit zu ausgedehnten Touren besteht; auch innerhalb eines Ortes steht die Wahl der Unterkunft, die Einnahme der Mahlzeiten frei). Ferner die Teilnahme an Schifursen und Tourenführungen in den meisten und bestgeeigneten Orten Osttirols. Entlehnung von Sportgeräten, Benützung der Sportanlagen, wie Eislaufplätze, Sprungschanzen usw., Teilnahme an allen in ganz Osttirol veranstalteten sportlichen Wettbewerben (mit wertvollen Preisen!), an allen geselligen Veranstaltungen, wie Trachtenabende, Theateraufführungen, volkstümliche Konzerte usw.

Voranmeldungen und nähere Informationen in den Auskunftstellen der „Gesellschaft der Freunde Osttirols“, Wien I., Tuchlauben 3 (Tiroler Landesverkehrsamt), und Wien I., Schottenring (Schöner u. Co.).

## Die Fahrpreisermäßigungen in Oesterreich

sind auch für den heurigen Winterreiseverkehr in der bisherigen Höhe festgesetzt worden. Nach siebentägigem Aufenthalt, der nicht an einen Ort gebunden ist, genießen Ausländer und Auslandösterreicher für die Rückfahrt eine 60prozentige Ermäßigung, sofern für die Hinfahrt die normalen Fahrpreise einfacher Fahrt bezahlt worden sind. Ist die Einreise unter Anwendung der Tarifermäßigung für Gesellschaftsreisen erfolgt, so werden für die Rückfahrt 30 Prozent Nachlaß zugestanden, wobei sowohl die Hinfahrt wie auch die Rückfahrt zur Gänze auf den Linien der Oesterreichischen Bundesbahnen unternommen werden muß. Die Rückfahrt kann nach einem beliebigen Grenzbahnhof oder nach Wien und von dort nach einem Grenzbahnhof unternommen werden. Die Ankunft in Oesterreich darf nur in der Zeit vom 1. Dezember 1936 bis einschließlich 31. März 1937 erfolgen. Die Rückfahrt darf frühestens am 7. Dezember 1936 angetreten werden und muß spätestens am 31. Mai 1937 beendet sein. Während des Aufenthaltes in Oesterreich genießen Ausländer und Auslandösterreicher nach sieben Tagen für beliebige Fahrten, ausgenommen solche im Verkehr mit Grenzbahnhöfen, eine Fahrpreisermäßigung von 30 Prozent.

## Unsere Vereinsbücherei.

Das Verzeichnis der fast 1200 Bände umfassenden Bücherei kann im Vereinsheim während der Ausleihstunden (Montag und Mittwoch von 19 bis 20 Uhr) eingesehen werden. Eine Gebühr für das Ausleihen der Bücher ist nicht zu entrichten. Die Ausleihfrist beträgt vierzehn Tage. Bei Überschreitung dieser Frist wird eine Gebühr von 10 Heller pro Tag eingehoben.

Folgende Zeitschriften stehen unseren Mitgliedern zur Verfügung:

Mitteilungen des D. u. O. Alpenvereins,  
Der Bergsteiger,  
Oesterreichische Alpenzeitung,  
Die Alpen, Monatschr. d. Schweiz, Alpenclub,  
Deutsche Alpenzeitung,  
Die Karpathen,  
The Alpine Journal,  
La Montagne,  
Der Winter,  
Der Ski, Amtl. Zeitschr. d. österr. Ski-Verb.,  
Wintersport, Amtl. Nachrichtenblatt d. ÖDÖV,  
Deutsches Bergland,  
Der Schlern, Illustrierte Monatschrift für Heimat- und Volkskunde (Südtirol).

Die Exkursion, Mitteilungen der Exkursion Brecht Bergen,

Berg und Buch, Zeitschrift für alpine Bücherkunde und alpines Schrifttum.